

# Der Mensch muss Kreativität in ihrem Wesen verstehen

## Interview mit Boris Eldagsen

Boris Eldagsen ist KI-Bildexperte und Mitbegründer der KI-Arbeitsgruppe des Deutschen Fotofestivals. Bekannt wurde er durch seine Absage der Sony World Photo Awards 2023, die eine weltweite Debatte über Promptografie auslöste. Er lehrt KI und Animation an der Filmakademie Ludwigsburg und gibt sein Wissen in Workshops weiter.

### Wie hat sich deine künstlerische Arbeit durch KI verändert?

Die Veränderungen waren geradezu revolutionär! Man könnte sagen, dass ich von materiellen Zwängen in der Produktion befreit wurde. Früher waren Ressourcen wie Budget oder Produktionsmittel oft limitierende Faktoren – jetzt ist es allein meine Vorstellungskraft und mein Umgang mit KI-Tools, die den Rahmen setzen. Ich kann heute Videos und Bilder rein aus meinen Ideen heraus generieren, ohne beispielsweise ein Studio betreten zu müssen. Das hat auch meine Sichtbarkeit als Künstler verändert: Seit ich als einer der „KI-Pioniere“ wahrgenommen werde, erhalte ich viel mehr Einladungen zu Ausstellungen. Es ist ein unglaublich dankbares Feld, weil ich Innovation sowohl in meinem Workflow als auch im Endergebnis sehen kann.

### Wie sieht deine heutige berufliche Ausrichtung aus?

Ich habe mich bewusst von meiner früheren Tätigkeit im digitalen Marketing verabschiedet und fokussiere mich jetzt ganz auf die Themen KI und Kreativität. Meine Haupteinnahmequellen liegen aktuell in der Ausbildung – beispielsweise durch Workshops – und in meinen Keynotes. Damit bin ich sowohl inhaltlich als auch finanziell flexibler und näher an den Themen, die mich wirklich begeistern. Zeitgleich lebe ich ein Beispiel für eine dezentralisierte Arbeitsweise: Mein Alltag zeigt, dass Dezentralisierung funktioniert. Ich kann von fast überall aus arbeiten, solange ich über die richtigen Tools verfüge. Das ist nicht nur effizient, sondern auch eine neue Art von Freiheit, die mich inspiriert.

### Welche Herausforderungen siehst du in deinem Berufsalltag mit KI?

Eine der größten Herausforderungen ist die schiere Geschwindigkeit, mit der neue Technologien und Features erscheinen. Die technische Entwicklung beschleunigt sich kontinuierlich, und es wird schwieriger, den Überblick über alles Relevante zu behalten. Ich

probiere nahezu jedes neue Tool aus, was Zeit kostet – und dennoch bleibt oft zu wenig Raum für die gründliche Implementierung.

Gleichzeitig stellt sich die grundlegende Frage: Was bleibt für den Menschen im kreativen Prozess? Margaret Bodens Kreativitätstheorie bietet hier eine spannende Perspektive. Sie beschreibt, dass KI vor allem in der Kombination und Exploration kreativ sein kann – das sind ihre Stärken. Wirklich transformative Kreativität hingegen, also die Fähigkeit, bestehende Paradigmen zu verändern, bleibt die Domäne des Menschen.

Um diesen Dialog zwischen Mensch und KI produktiv zu gestalten, muss die Arbeitsaufteilung klug organisiert werden: Was kann KI übernehmen und was liegt weiterhin bei uns? Nur wenn wir Kreativität auf einer fundamentalen Ebene verstehen, können wir Workflows entwickeln, die echte Synergien erzeugen.

### **Wo siehst du ungenutztes Potenzial in der Arbeit mit KI?**

Ein Thema, das mir sehr am Herzen liegt, ist die Ethik hinter den Systemen. Das Trainingsmaterial für KI-Modelle muss ethisch sauber sein: Alle Werke, die genutzt werden, sollten nur per Opt-in der Künstler verwendet werden dürfen. Das ist momentan leider noch nicht durchgängig der Fall, aber ich bin optimistisch, dass eine verantwortungsvollere Nutzung von Daten künftig in den Vordergrund rückt. Abseits davon sehe ich großes Potenzial in der Optimierung von Arbeitsabläufen. Gerade teste ich einen Ansatz, um die Anzeigenschaltung für meine Workshops mithilfe eines anderen Freelancers und KI zu optimieren. Es ist noch zu früh, dies zu bewerten, aber ich bin gespannt, wohin uns diese Art der Kollaboration führen kann.

### **Was motiviert dich, sich ständig mit der neuen Technologie auseinanderzusetzen, und wie siehst du deine zukünftige Rolle?**

Mich motiviert die Möglichkeit, anderen durch Aufklärung und Wissenstransfer dabei zu helfen, die neuen Chancen der KI nutzbar zu machen. Ich möchte weiterhin eine Rolle darin spielen, Innovationsprozesse voranzudenken und unsere Beziehung zur KI positiv zu gestalten. Gleichzeitig bin ich selbst jemand, der gerne Neues ausprobiert und dabei den Spaß an der kreativen Arbeit nie aus den Augen verliert. Sich mit KI zu beschäftigen, ist inzwischen der Kern all meiner beruflichen Aktivitäten; das ist eine Herausforderung, aber auch eine riesige Chance. Solange ich genügend Zeit habe, mich in neue Themen einzuarbeiten, bin ich überzeugt, dass KI unsere Arbeit auf faszinierende Weise bereichern wird.

### **Dein Fazit?**

Die größte Herausforderung ist nicht die Technik, sondern das kreative Bewusstsein – nur wer die Grenzen zwischen Mensch und Maschine kennt, kann ihr Zusammenspiel optimieren.